

## Der Papst als guter Hirte



[von Paul Badde](#), Korrespondent in Rom und beim Vatikan  
01.02.2009 - 16.17 Uhr

**Der Papst Benedikt XVI zeigt das ureigene Profil der Kirche mehr auf als viele gefälliger Schritte. Er hat getan, was er tun musste – und das ist gut so.**

Benedikt XVI sei „entrückt“, weiß Deutschland seit heute. Der Mann blamiere die katholische Kirche. Doch ist der Papst nicht vielmehr völlig verrückt – nicht entrückt! – geworden, einer Splittergruppe am rechten Außenrand der Kirche zuliebe seine große Herde allein zu lassen und den langen Weg der Versöhnung mit den Juden so unbedacht aufs Spiel zu setzen?

Das ist im Kern jedenfalls die Kritik von Rabbi Homolka bis zu Heiner Geißler, dem alten „Querdenker“ der CDU, wie sie nun dem SPIEGEL anvertraut wurde. Da sollten wir kurz einmal nicht über alle Pannen reden, die die Aufhebung der Exkommunikation von vier Bischöfen der Pius-Brüder begleitet haben (die natürlich jeder politischen Korrektheit Hohn spricht) und einen Blick auf das „Pallium“ des Papstes werfen. Neben Hirtenstab und Fischerring gehört das Pallium zu den Insignien seines Amtes, das Jahr für Jahr an Erzbischöfe weltweit verteilt wird. Es ist jene wollene Stola über seiner Schulter, für die er an jedem 21. Januar in der Sankt Agnes-Basilika junge Lämmer weiht, deren Wolle danach in der Basilika Santa Cecilia geschoren und zu Pallien verwebt wird, die ihn und alle Bischöfe an den Satz Jesu erinnern sollen, den Lukas so zitiert: „Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eines davon verliert, lässt er dann nicht die 99 in der Steppe zurück und geht dem verlorenen Schaf nach, bis er es findet?“

Das Pallium versinnbildlicht nichts anderes als das verlorene Lamm, das der „gute Hirt“ auf seiner Schulter zurück trägt. Nichts anderes hat Benedikt XVI nun getan. Er ist dem guten Hirten gefolgt, als er seine Herde kurz in den Bergen stehen ließ, um ein einziges verirrtes Lamm zu retten, das irgendwo in den Dornen hängen geblieben war und zu verloren gehen drohte. Das mag vielleicht kaum noch nachvollziehbar sein. Gewiss ist der Schritt auch völlig medien-inkompatibel. Genuin christlich ist er dennoch, und zeigt das ureigene Profil der Kirche wahrscheinlich mehr und aufreizender auf als viele gefälliger Schritte. Benedikt XVI. hat getan, was er tun musste – und das ist gut so.